Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 32 (1990)
Heft: 173: 0

Artikel: Beharrliche Wahrheitssuche : Presumed Innocent von Alan J. Pakula
Autor: Midding, Gerhard
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-866923

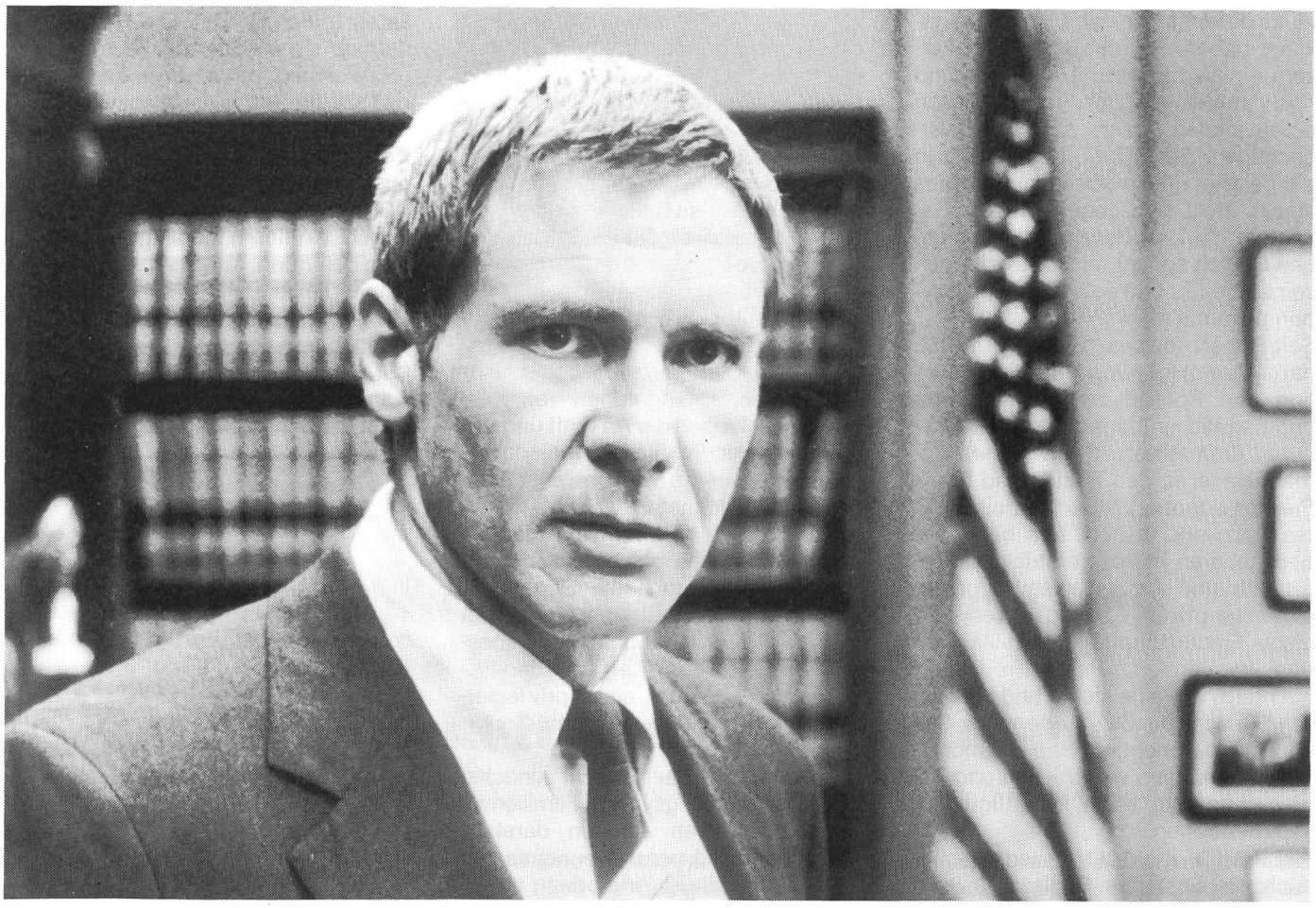
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Beharrliche Wahrheitssuche

PRESUMED INNOCENT von Alan J. Pakula

Der kommerzielle Erfolg von PRESUMED INNOCENT zählte zu den wenigen grossen Überraschungen dieses flauen US-Kinosommers: das Publikum strömte in Massen in einen Film, der sich schwerlich unter die gängigen Kategorien der Popcorn- und Comicstrip-Filme subsumieren lässt. Alan J. Pakulas (auch künstlerisches) Comeback folgt zwar bewährten Kinokonventionen (es ist ein Gerichtsfilm), keineswegs jedoch aktuellen Moden (im moralinsauren Fahrwasser von FATAL ATTRACTION und anderen Filmen, in denen sich eine idealisierte Kernfamilie gegen erotische Anfechtungen zur Wehr setzen muss, schwimmt er nur auf den ersten Blick). PRESUMED INNOCENT behandelt ein recht eigentlich spektakuläres Sujet auf bemerkenswert unspektakuläre Weise. Rusty Sabich wird mit den Ermittlungen betraut, als Carolyn Polhemus, eine seiner Mitarbeiterinnen im Büro des Staatsanwaltes, ermordet aufgefunden wird. Alles deutet auf einen Sexualmord hin, den Indizien nach

muss das Opfer seinen Mörder gut gekannt haben. Sabich, der bis vor kurzem ein Verhältnis mit ihr hatte und noch immer von der Frau besessen ist, avanciert rasch zum Hauptverdächtigen. Sein Chef, der gerade in der heissen Phase eines Wahlkampfes steckt, stellt sich gegen ihn. Vor Gericht ist die Last der Indizien, die gegen Sabich spricht, erdrückend, doch seine Ehefrau und sein Verteidiger geben nicht auf.

Seit Robert Townes TEQUILA SUNRISE hat keine Hollywood-Studioproduktion den Konflikt zwischen privater und beruflicher Identität derart konsequent dramatisiert. Scott Turows Romanbestseller, den Pakula und Frank Pierson adaptiert haben, ist ein dichtes Netzwerk, in dem sich beide Lebenssphären heillos verstrickt haben. Ehrgeiz und Opportunismus haben tragische private Konsequenzen, und Liebe, Freundschaft und Loyalität werden korrumpiert. Pakula registriert nüchtern, wie eine sicher und verlässlich erscheinende Lebensordnung auseinanderbricht, wie sich moralische Grenzlinien verschieben und immer enger um seine Hauptfigur zusammenziehen.

PRESUMED INNOCENT verrät aber auch die Lust des Regisseurs, sich dem klassischen Erzählmuster eines *whodunit* anzuverwandeln. Das raffinierte Spiel (das bei Pakula niemals zum falschen Spiel wird) mit Informationen, die dem Zuschauer gegeben oder vorenthalten werden, der intime Bezug zwischen dem Wissen des Zuschauers und seiner Identifikation mit den Figuren, all dies passioniert Pakula. Der Spannungsbogen des whodunit pointiert, was schon immer als Ironie in Pakulas Œuvre unaufgelöst blieb. Er ist einer der neugierigsten Regisseure des New Hollywood, und die beharrliche Wahrheitssuche ist seine kühl verfolgte Obsession. Aber: gleichviel, ob sie die Form der journalistischen Recherche, der detektivischen Nachforschung, der Psychoanalyse oder der Selbstfindung in einer Liebesgeschichte annimmt, diese Wahrheitssuche stösst immer auf Figuren, die enigmatisch blieben. Lüge, Zweifel und Skepsis sind die Koeffizienten in Pakulas Filmen. Wenn Rusty Sabich regelmässig die Antwort auf die Frage, ob er der Mörder sei, schuldig bleibt, weil Pakula zur nächsten Szene schneidet, ist das weit mehr als eine Taktik, den Zuschauer hinzuhalten. Die Verzögerung der Auflösung, für den Spannungsbogen des whodunit unverzichtbar, hat der Regisseur auf seinen eigenen Erzählgestus zugeschliffen: Die Untersuchung von Fakten und Charakteren ist für ihn ein Prozess, der äusserste Behutsamkeit erfordert. Auf diese Weise bleibt Rusty Sabich den Zuschauern zwar rätselhaft, aber nie fremd: die allmähliche Aufdeckung der Fakten geht einher mit der Selbsterkenntnis des Helden. Ein brillantes Beispiel für die Ökonomie dieser Erzählweise ist das Verhör des Ex-Mannes der Ermordeten. Diese Sequenz, obgleich nahtlos in den Kontext der Ermittlungen eingewoben, wirkt allein schon ihrer Struktur nach wie eine in sich abgeschlossene Vignette, eingerahmt von ruhigen Einstellungen der Ankunft und Abfahrt Sabichs. Pakula und Pierson genügen nur wenige Dialogzeilen, um zu verdeutlichen, dass Sabich in den Antworten dieses gebrochenen Mannes seine eigene Geschichte wiederentdeckt. Und als ihn sein Gegenüber endlich fragt, ob für ihn die Suche nach dem Mörder auch eine persönliche Angelegenheit sei, hat der Zuschauer das Gefühl, einen privilegierten Moment der Charaktererforschung zu erleben.

Harrison Ford, der Sabich zunächst als verantwortungsvollen Familienvater und integren Juristen darstellt, kurz: als Verkörperung puritanischer Tugenden, enthüllt ihn sodann als einen Menschen, der sich seinen eigenen Gefühlen entfremdet hat. Die kühle Sachlichkeit, mit der er die ersten Schritte der Ermittlung einleitet, treffen den Zuschauer wie ein Schock. Ford und Pakula besitzen ein feines Gespür dafür, psychologische Zwänge in subtile Manierismen zu kanalisieren: bevor seine Affäre mit der Ermordeten bekannt wird, spielt Sabich nervös mit seinem Ehering. Ford gehört zu den wenigen US-Stars, in deren Händen *underacting* und Passivität zu einer Tugend geraten können – in den Szenen mit seinem Chef Brian Dennehy ist er meist ein untätiger Zuschauer, von der Regie zudem in den Hintergrund gerückt. Er ist vielleicht auch der einzige Hollywoodstar seiner Grössenordnung, der einen mittleren Helden (fast: einen Helden aus unserer Mitte) glaubhaft darstellen kann.

Pakulas Zusammenarbeit mit seinem Kameramann Gordon Willis zeichnet die gleiche unaufdringliche Souveränität aus. Die Inszenierung gehorcht strenger, fast puritanischer Disziplin. Die Kamera verweigert sich raumgreifende, elegante Bewegungen; die Szene, in der Sabich verhaftet wird, ist hingegen ein kleines Meisterstück in ihrer behutsamen Verwendung der Handkamera. Anders als in KLUTE und ihren früheren Arbeiten befinden sich die Bildkompositionen in einem delikaten Gleichgewicht. Die Rahmen innerhalb der Kadrierung (durch Türen und Fenster) verweisen indessen auf das subtile Gefühl der Klaustrophobie, das sich in ihren Thrillern aus den siebziger Jahren einstellte. Die bedrohlichen Hell-Dunkel-Kontraste, die zu Willis' Markenzeichen geworden sind, haben zu einem beruhigten chiaroscuro gefunden; für diesen Gerichtsfilm hat er seine Palette zudem um die charakteristischen Brauntöne des Genres erweitert. Visuell ist PRESUMED INNOCENT eine sichere Gratwanderung: der Stil ist klassisch, aber nicht akademisch.

Gerhard Midding

Die wichtigsten Daten zu PRESUMED INNOCENT:

Regie: Alan J. Pakula; Drehbuch: Alan J. Pakula, Frank Pierson, nach dem gleichnamigen Roman von Scott Turow; Kamera: Gordon Willis, A.S.C.; Kamera-Assistenz: Douglas C. Hart, Richard Crudo, Val Sklar; Schnitt: Evan Lottman, A.C.E; Ausstattung: George Jenkins; Art-Director: Bob Guerra; Dekor: Carol Joffe; Kostüme: John Boxer; Make-Up: Fern Buchner; Frisuren: Colleen Callaghan; Musik: John Williams; Ton: James Sabat.

Darsteller (Rolle): Harrison Ford (Rusty Sabich), Brian Dennehy (Raymond Horgan), Raul Julia (Sandy Stern), Bonnie Bedelia (Barbara Sabich), Paul Winfield (Richter Larren Lyttle), Greta Scacchi (Carolyn Polhemus), John Spencer (Polizeioffizier Lipranzer), Joe Grifasi (Tommy Molto), Tom Mardirosian (Nico Della Guardia), Anna Maria Horsford (Eugenia), Sab Shimono («Painless» Kumagai), Bradley Whitford (Jamie Kemp), Christine Estabrook (Lydia «Mac» McDougall), Michael Tolan (Mr. Polhemus), Madison Arnold (Sergeant Lionel Kenneally), Ron Frazier (Stew Dubinsky), Jesse Bradford (Nat Sabich), Joseph Mazzello (Wendell McGaffney), Tucker Smallwood (Polizeioffizier Harold Greer), Leland Gantt (Leon Wells), Teodorina Bello (Ernestine), David Wohl (Morrie Dickerman), John Michael Bennett (Guerasch), Bo Rucker (Mike Duke), Peter Appel (Glendenning), John Ottavino (Chet), Robert Katims (Cody), Joseph Carberry (Mr. McGaffney), John Seitz (Balestrieri), Bill Winkler (Tom), John Vennema (Richter Mumphrey), Michael Genet (Gerichtsschreiber), Richard L. Newcomb (Polizist in geheimer Mission), Ed Wheeler, Miles Watson (Polizisten), DeAnn Mears (Loretta), Julia Meade (Moderatorin), Allison Field, Janis Corsair, Bill Corsair, Carla Goff (Reporter), Rick de Furia, Victor Truro, Elizabeth Williams, Jeffrey Wright, Ted Neustadt, Kimberleigh Aarn (Anklagevertreter).

Produktion: Mirage; Produzenten: Sydney Pollack, Mark Rosenberg; ausführende Produzentin: Susan Solt. USA 1990. 35mm, Farbe: Duart Color; Länge: 127 Min. CH-Verleih: Warner Bros., Zürich.